

Standpunkt

Führerscheinkosten

Eine ADAC Umfrage aus dem Jahr 2023 hat ergeben, dass die Kosten für den Erwerb des Führerscheins in den zurückliegenden Jahren stark gestiegen sind. Inzwischen werden Preise von durchschnittlich 3.500 Euro kommuniziert. Sofern die praktische Prüfung nicht bestanden wird, sind weitere 500 Euro im Durchschnitt zu kalkulieren. Die Ausbildungsdauer von der Anmeldung bis zur Prüfung wird mit rund einem Jahr angegeben. Als Ursache wird auf die gestiegenen Energie-, Miet- und Personalkosten hingewiesen. Es sind allerdings auch strukturelle Herausforderungen mit der Kostenfrage verbunden. Aktuell zeichnet sich ein Mangel an qualifizierten Fahrlehrenden ab. Der ADAC setzt sich in diesem Zusammenhang für mehr Transparenz und Offenheit im Hinblick auf neue Lern- /Lehrmethoden ein.

Virtueller Theorieunterricht

Ein freiwilliges Angebot von Fahrschulen an virtuellen Unterrichtseinheiten kann die Erreichbarkeit von Fahrschulen für Fahrschüler gerade in ländlichen Regionen deutlich erleichtern. Dazu ist die bestehende Anforderung, den theoretischen Unterricht (vollständig) in Präsenz anbieten zu müssen, anzupassen. Im Ergebnis könnten Einsparungen bei der Miete für große Schulräume die Fahrschulen entlasten. Die Qualität des Unterrichts wird nicht durch die Unterrichtsform, sondern durch den Lehrenden und seinen Fähigkeiten geprägt.

Einsatz von Fahrsimulatoren

Der Einsatz von Fahrsimulatoren kann zur Kostensenkung beitragen, wenn dieser für den Erwerb der „Schaltkompetenz“ geeignet ist. Das Erlernen der motorischen Fähigkeiten zur Bedienung eines Handschaltergetriebes kann in einem sicheren Umfeld durch einen Simulator schon heute umweltschonend vermittelt werden. Gerade weil keine „echten“ Verkehrsteilnehmer während der Simulationsfahrt beteiligt oder gefährdet sind, ist der Fahrschüler in der Lage den Instruktionen des Simulators im „Schonraum“ zu folgen, ohne zusätzlich und lückenlos von einem Fahrlehrer beaufsichtigt werden zu müssen. Sofern der Simulator auch für eine „Testfahrt“ zum Nachweis der Schaltkompetenz genutzt werden könnte, würde dieser das bestehende Fahrschulangebot nicht nur ergänzen (zusätzlich zu einem realen Fahrzeug mit Handschaltung), sondern auch ersetzen können (an Stelle eines realen Fahrzeugs mit Handschaltung). Hierfür ist eine Anpassung der Ausbildungsverordnung erforderlich.

Keine zusätzlichen Verpflichtungen

Forderungen nach zusätzlichen obligatorischen Lernstandskontrollen - zur Vorbereitung auf die Theorieprüfung - führen dazu, den Erwerb des Führerscheins zu verteuern. Personen, die heute schon in der Lage sind, sich auf eine Prüfung erfolgreich vorzubereiten, müssten einen Mehraufwand leisten, der für das eigene Fortkommen keinen Mehrwert bietet. Daher lehnt der ADAC eine Ausweitung von Verpflichtungen ab. Zudem sollte der Umfang der Prüfkriterien (Anzahl der Fragestellungen und Dauer der praktischen Fahrerlaubnisprüfung) neu bewertet werden.

ADAC Standpunkt

Der ADAC setzt sich für mehr Transparenz bei den Kennzahlen von Fahrschulen zur besseren Orientierung für den Verbraucher ein. Aufgrund der gestiegenen Dauer für eine Ausbildung und einem verzeichneten Rückgang der BF 17 Teilnehmenden ist eine Absenkung des Mindestalters zur Fahrerlaubnis-Antragsstellung auf 16 Jahre sinnvoll. Die Entwicklung alternativer Ausbildungsmöglichkeiten für Fahrlehrende ist zu prüfen, um den drohenden Fachkräftemangel entgegenwirken zu können. Bereits heute fehlen 11 tsd. Fahrlehrende – bei 34 tsd. aktiven Fahrlehrenden. Sollte die Lücke nicht absehbar zu schließen sein, könnten Ausbildungswege wie in Österreich oder der Schweiz einen Ausweg aufzeigen. Letztlich darf die Sicherheit nicht dem Kostendruck untergeordnet werden. Eine Balance zwischen den Anforderungen an die Sicherheit und den Möglichkeiten zur Reduzierung der Kosten ist dabei konstruktiv auszuloten und wo notwendig anzupassen.